

Wiesbadener Tagblatt.

49. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einpaltige Zeitspalt für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.,
Reclamen die Zeitspalt für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur
nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur
Verlags-Zerupsprecher No. 2206. 1901.

No. 4. Redaktions-Zerupsprecher No. 52.

Donnerstag, den 3. Januar.

Abend-Ausgabe.

Das Jahr 1900.

Italien.

Das Jahr begann mit heißen parlamentarischen Kämpfen; die gesammte Opposition bestrebt sich mit Erfolg, die Thätigkeit des Parlaments lahmzulegen und das Ministerium Pelloux zu Fall zu bringen. Nach harten Kämpfen gelang es der Mehrzahl, am 3. März eine Aenderung der Geschäftsordnung durchzuführen, welche die Bekämpfung der Obsequation erleichtert. Trotzdem entschloß sich das Kabinett der Obsequation der Haltung der Opposition, die Kammer aufzulösen. Die Neuwahlen fanden unter starker Beteiligung am 4. Juni statt, und ihr Ergebnis war eine unvollständige Verchiebung der Mehrheitsverhältnisse. General Pelloux führte sich indes nicht mehr sicher genug, und er trat alsbald nach Eröffnung der neuwählten Kammer am 16. Juni zurück. Zur Neubildung des Ministeriums betrat der König den Senat und früheren Außenminister Saracco, der bereits am 23. mit dem neuen Kabinett vor die Kammer treten konnte; das Ministerium des Auswärtigen hatte der seitiger Inhaber Visconti Venosta beibehalten.

Ein Tag des Schreckens und des Grauens wurde für Italien und die Welt der 29. Juli. In diesem Tage wurde König Humbert in seiner lombardischen Sommerresidenz Monza von einem anarcho-socialistischen Mordbuben Namens Bresci durch Revolvergeschüsse getödtet. Die Trauer um dieses schmachvolle Verbrechen fand die gesammte gefittete Welt auf der Seite Italiens. Dem ermordeten Monarchen folgte auf dem Throne als König Viktor Emanuel III. sein mit der Prinzessin Helena von Montenegro vermählter 31-jähriger ältester Sohn.

Portugal

Im Laufe des Jahres vollständig zum Schlepptier Englands geworden, mit dem es sogar ein Bündnis abschloß, wurde das der Bestand der portugiesischen Kolonien gewährleistet. Zum Danke dafür gestattete Portugal im Burenkriege den Durchzug britischer Truppen durch portugiesisches Gebiet und verstand sich ferner zur Ausweisung des Generalkonsuls des Transvaalfreistaates in Lourenço Marques. Die Leitung der portugiesischen Staatsgeschäfte hatte am 21. Juni das konservative Ministerium Hingis-Albeiro übernommen.

Spanien

hat noch immer schwer unter den Verlusten zu tragen, die ihm der cubanische Krieg zugefügt hatte. Zur Verbesserung der völlig zerrütteten Finanzen des Landes mußte natürlich zur Ausschreibung neuer Steuern geschritten werden, welches Mittel aber selbstredend die im Volke herrschende Gährung nur vermehrte und vielfach zur Steuerverweigerung und offenen Auflehnung gegen die Regierung führte. Die zunehmende, mehrfach in großen Arbeiterauspänden auffladernde socialistische Bewegung vermehrte noch die Sorgen der Regierung, und um das Maß voll zu machen, erhoben im Oktober und November auch

die Karlisten namentlich in Catalonien ihr Haupt. Solchen schwierigen Zeitläuften gegenüber erwies sich das am Ruher befindliche konservative Ministerium Silvela nicht gewachsen, und der Ministerpräsident benutzte den Anlaß, den ihm die ohne sein Wissen erfolgte Ernennung des von Cuba her bekannten Generals Weyler zum Generalcapitän von Madrid bot, um die Bürde der Staatsleitung von sich zu werfen. Es gelang der Königin, den General Aguirre zur Bildung eines gleichfalls konservativen Uebergangsministeriums zu bewegen. Aguirre erleichterte sich die Aufrechterhaltung der Ordnung durch die alsbaldige Verhängung des Belagerungszustandes.

Die Balkanstaaten

haben im Gegensatz zu früher ein ziemlich ruhiges Jahr erlebt und die Aufmerksamkeit der Welt weniger auf sich gelenkt, als in den Vorjahren. Eine Ueberraschung bereitete ihr am 22. Juli König Alexander von Serbien durch seine Verlobung mit Frau Draga Maschin, einer Hofdame seiner Mutter. Dieser Schritt des jungen Königs fand wegen der Person der Braut, die bedeutend älter ist als dieser und in keiner Weise als geeignete Landesmutter betrachtet wurde, im eigenen Lande starken Widerspruch; schon am nächsten Tage reichte das Ministerium Georgevitch seine Entlassung ein, und Erlkönig Milan, der Vater des Königs, legte den Oberbefehl über das serbische Heer nieder und zog sich großentheils ins Privatleben zurück. Indes fand König Alexander in dem fortschrittlichen Kabinett Jovanowitsch Ersatz für das abgegangene Ministerium, und allen Einsprüchen zum Troste vermählte er sich am 5. August mit Draga Maschin.

Rumänien erlebte im Juli einen Ministerwechsel, indem das bis dahin am Ruher befindliche Kabinett Cantacuzen in Folge parlamentarischer Schwierigkeiten zurücktrat und am 17. einem Ministerium Carp Platz machte, dem es gelang, alle konservativen Parteigruppen zu einer Regierungspartei zu verschmelzen. Das Verhältnis zu Bulgarien nahm im Laufe des Sommers sehr gespannte Formen an infolge der Ermordung rumänischer Staatsangehöriger durch mazedonische Sendlinge und der offensibaren Begünstigung der letzteren durch die bulgarische Regierung.

In Bulgarien zeigten im Mai einige ernsthafte Bauernaufstände, die infolge eines neuen Zehntengesetzes ausgebrochen waren, daß unter der Regierung des Fürsten Ferdinand Randschouf im Staate Unruhe ist. Dabei gestatteten sich die Finanzen des Staates immer ungünstiger. Infolge neuer Forderungen des Staatsministers trat am 6. Dezember das Kabinett Jwanitschew zurück, doch übernahm Jwanitschew nach Bildung eines neuen Ministeriums die Leitung der Staatsgeschäfte wieder.

Die Türkei blieb im Jahre 1900 von nennenswerthen Aufständen in Armenien und Mazedonien verschont. Sultan Abdul Hamid beging am 25. August seine 25-jährige Regierungszubehälter; besonders stolz konnte er auf seine Leistungen als tüchtiges Staatsoberhaupt wohl kaum sein.

In Griechenland machte im Laufe des Jahres die Gesundung der Finanzen und die Neugestaltung des Heerwesens erhebliche Fortschritte. Letzteres wurde durch ein besonderes Gesetz geregelt, und kraft des letzteren übernahm am 21. September Kronprinz Konstantin den Oberbefehl über das gesammte Heer.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Zur Posadowsky-Strie.

Es hat schlechterdings keinen Zweck, das Hin und Her von Nachrichten und Gerüchten über den vermeintlich sichern Rücktritt des Grafen Posadowsky auf seine thatsächlichen Grundlagen hin zu prüfen. Gewiß sind Momente genug vorhanden, die es begreiflich machen würden, wenn Graf Posadowsky ginge, aber von zwingender Natur ist keiner dieser Umstände, und so läßt sich das Kommende eben nur abwarten. Besonders sicher muß sich Graf Posadowsky wohl nicht fühlen; denn sonst würden seine konservativen Freunde nicht ihren stärksten Trümpfen mit der Behauptung auszuspielen, daß die Verabschiedung dieses Ministers gleichbedeutend wäre mit einem Siege der Socialdemokratie, die somit einfach zum Herrn der inneren Lage gemacht werden würde. So thöricht die Behauptung ist, so kann man sich nicht verhehlen, daß sie immerhin im Stande sein könnte, an gewissen Stellen Eindruck zu machen. Thöricht aber ist jene Darstellung deshalb, weil es völlig verkehrt ist, die Socialdemokratie als die einzige Partei zu bezeichnen, die an der 12.000 Mark-Geschichte Anstoß zu nehmen hat. Allerdings hat ein socialdemokratisches Blatt den Vued-Drif veröffentlicht, aber die zufällige Stätte der Enthüllung hat mit der häßlichen Sache an sich doch wirklich nur wenig gemein. Jedenfalls ist der gegenwärtige Stand der Posadowsky-Frage ungemein bezeichnend für die Verwirrenheit und Undurchsichtigkeit unserer Zustände. Im Bezug auf diesen Grundcharakter der deutschen politischen Verhältnisse hat sich durch den letzten Kanzlerwechsel eben nichts geändert, und es wird sich darin auch in Zukunft nichts oder doch nur wenig ändern. So glatt und klar wie in anderen Ländern mit übersichtlicheren Parteiverhältnissen geht es bei uns nun einmal nicht her. Graf Posadowsky ist neuerdings vom Centralverbande der Industriellen unter ein scharfes Kreuzfeuer genommen worden. Würde er also den Wünschen haben, sich unter solchen Umständen auf einen ruhigeren Posten zurückzuziehen, so hieße dies, daß Graf Bülow in einem merkwürdigen Gegensatz zum Agrarkonservatismus treten möchte. In den Anfängen der vierten Kanzlerschaft wäre das so unwahrscheinlich oder doch überraschend nicht gewesen, wie es jetzt sein würde, nachdem die Agrarier selber die mit dem Reichskanzler erzielte Verständigung über die Getreidezölle vorzeitig verrathen haben. Mit anderen Worten: Graf Bülow mußte sich durch Nachschichten gegen den Grafen Posadowsky eigentlich mit getroffen fühlen, woraus denn folgen würde, daß er die Absicht, sich von diesem Minister zu trennen, nicht haben würde, daß er vielmehr seinen amtlichen Einfluß ausbieten dürfte, um ihn sich und den Konservativen zu erhalten. Nun hat indessen Graf Posadowsky mit seiner Rechtfertigung der 12.000 Mark-Geschichte zweifellos die vorangegangene scharfe Erklärung des Reichskanzlers in

Feuilleton.

Die Entwicklung Wiesbadens im XIX. Jahrhundert.

(Eigener Aufsatz für das Wiesbadener Tagblatt.)

Von Dr. C. Spielmann.

III.

Nun stehen wir an der Jahrhundertwende von heute und schauen wiederum auf ein halbes Säculum rückwärts. Und da müssen wir gestehen, daß die Fortschritte in der letzten Hälfte die in der ersten bei Weitem übertrafen. Es ging, wie schon früher einmal gesagt, gewissermaßen mit Siebenmeilenstiefeln vorwärts.

Sechzehn Jahre nach dem Anfang des Jahrhunderts wurde Wiesbaden nassauische Haupt- und Residenzstadt, sechzehn Jahre nach der Mitte (1806) kam es mit dem Herzogthum an Preußen, blieb aber Hauptstadt des alten Bezirks. Es war eine der größten politischen Wandlungen, welche die Stadt durchmachte. Und dazu die Vermehrung der Bevölkerung! Anno 1850: 14.000, 1860: 19.000, 1870: 34.000, 1880: 50.000, 1890: 86.000, in den letzten Jahren eine durchschnittliche Jahreszunahme von 2400, soviel als die Stadt Anfangs des 19. Jahrhunderts einwohner überhaupt hatte.

Die fünfziger Jahre brachten bereits die Erscheinung, daß nicht nur Kurzernde in gesteigerter Zahl unsere Stadt aufsuchten, sondern daß auch viele wohlhabende Auswärtige Wiesbaden zum bleibenden Wohnsitz erwählten. Der erhebliche Zugang hat also nicht, wie vielfach immer noch angenommen wird, erst mit der preussischen Zeit angefangen. Die Fremden begannen sich zum Theil in den Villen an der Sonnenberger- und Dohleinerstraße niederzulassen; allmählich entstanden Landhäuser auch an der Mainzer-, Erbenheimer- und Bierbacherstraße, zwischen Kesselberg und den Kuranlagen, an der Emser-, Geisberg- und Kapellenstraße, sowie im Dambachtal. Allein all das reichte nicht aus, um die stets wachsende Bevölkerung zu fassen. Bereits im Jahre 1858 mußte der ursprüngliche, lange festgehaltene Plan aufgegeben und außer halb des Bülfelds die geschlossene Bauweise zugelassen werden,

d. h. nach Westen und Süden. Die Westrichstraße eröffnete das Bauquartier im Westen; im Süden wurden zuerst die Wolf- und Rorichstraße angebaut. Dagegen blieben im Norden und Osten, sowie im Nerothale die Villenbauten vorherrschend. Paulinenstraße und Hainertweg waren im Osten die ersten Straßen; die Anlagen vorm Kurhaus wurden 1856, die auf dem Warmen Damm 1859 bis 1860 eingerichtet; allgemach entstand dann das grüne Viertel mit seinen blumigen Straßen-namen. Auf dem Niederberg erwuchs dann seit 1862 die Kolonie der kleinen Leute, Mariahilf genannt, lange isolirt und „draußen“ gelegen. Eine mächtige Ausdehnung erfuhr die Stadt nach dem deutsch-französischen Kriege, als die Grundstückspekulation und Baukunst kräftig einsetzte, nach Westen und Süden; dann griff für anderthalb Jahrzehnte eine langsamere Entwicklung Platz, bis es seit ca. 1890 wieder unaufhaltsam weiter ging. Nunmehr, bei Beginn des neuen Jahrhunderts, ist nicht nur für einen großen Theil der Stadtgemeynde der Bauplan in großen Zügen festgesetzt, man denkt sogar schon an die Eingemeindung der Nachbarorte.

Diese sind schon lange durch neue Verbindungswege an die Stadt gekettet worden. Den Anfang machte der vor 1853 ab erfolgte hauffemäßige Ausbau der früher sogenannten Wege nach Bierstadt, Sonnenberg, Dohleim, Schierstein, Mainz und die Anlage der prächtigen Viebrücker Landstraße (1856). Dann traten die Bahnen hinzu, 1856 die Nassauische Eisenbahn (Rheingaubahn), 1879 die Hessische Ludwigsbahn, 1889 die Nordbahn innerhalb der Stadt wurde Ludwigsbahn mit einer Pferde-bahn durch die Langgasse nach den Bahnhöfen gemacht; 1889 kam die Drahtseilbahn auf den Neroberg und die Dampfbahn Viebrüch-Beaufort zur Ausführung, 1896 die elektrische Bahn Bahnhöf-Walkmühle; 1899 bis 1900 wurden alle Strecken in elektrische verwandelt und das Straßenbahnnetz ausgedehnt, wie denn auch die Vororte durch elektrische Bahnen mit der Stadt oerdbunden werden sollen.

Recht zahlreich entstanden öffentliche Gebäude, die wir chronologisch kurz aneinander reihen. Anno 1855 wurde die russische Kapelle auf dem Neroberge vollendet, 1861 bis 1863 entstand das Landesamtgebäude, 1862 bis 1863 das Justizgebäude (Friedrichstraße 15), 1866 bis 1868 der Rheinbahnhof, 1869 bis 1871 die Wilhelmsheilanstalt, 1875 das Gefäng-

nissgebäude an der Albrechtstraße, 1875 das Vorjahrsgebäude am Schillerplatz, 1877 bis 1879 das neue städtische Krantenhaus (seitdem mehrfach erweitert), 1879 bis 1880 das Staatsarchiv, 1881 bis 1887 und 1897 bis 1899 das Neroberg-Restaurationsgebäude, 1882 bis 1884 die Schlachthausanlage (neuerdings bedeutend erweitert), 1883 bis 1887 das neue Rathhaus, 1884 bis 1885 das neue Gemeindebad, 1893 bis 1894 das neue Hoftheater, 1894 bis 1897 das neue Justizgebäude, 1895 bis 1897 die neue Infanteriekaserne auf dem Exercirplatz, 1900 das Feuerwache-, Accise- und Leihhausgebäude. (Dagegen wurde leider der letzte Rest der uralten Befestigung, der Ullrichthurm, 1873 abgetragen.) Auch städtische Privatgebäude entstanden in großer Zahl. Nach 1848 begannen die Bürger im Bewußtsein ihrer eigenen Kraft allmählich größer und zum Theil dreiflügelige Häuser zu bauen. Letztere mehrten sich dann rasch, und heute wird weniger im Bewußtsein eigener Kraft, als aus Spekulation meist vierflügelig gebaut. Desselbige und Privatbauten litten früher oft an großer Einförmigkeit und Stillosigkeit, bis die Neuzeit Wandel schaffte, sodaß nunmehr wohl kaum noch geschmacklose Privathäuser errichtet werden.

Zur Verschönerung der Stadt trug auch die Errichtung einer Anzahl von Denkmälern bei. Das erste war das Ogier-Deutmal, noch 1850 auf dem Kochbrunnensplatz errichtet, hernach auf den Kranzplatz verlegt; dann folgten 1865 das Waterloo-Denkmal, 1866 das Schiller-Denkmal (1897 lastirt, aber neu projektiert), 1873 bis 1874 die Krieger-Denkmale, 1894 das Bodenstedts- und das Kaiser Wilhelm-Denkmal, 1897 das Kaiser Friedrich- und 1898 das Bismarck-Denkmal.

Die wachsende Bevölkerung machte wiederum eine Reihe neuer Schulbauten notwendig. Anno 1858 trat die Einrichtung der nassauischen Mittelschule ins Leben, die 1896 u. ff. in Falsche verwandelt wurden; gleichzeitig wurde die Realschule zur höheren Bürgerschule, diese dann später zur Oberrealschule ausgestaltet. In den beiden Volks- bezw. Mittelschulgebäuden kamen 1862 bis 1863 und 1868 bis 1870 die auf dem Schulberg, 1877 bis 1879 jene an der Bleich- und Rheinstraße, 1882 bis 1884 das an der Gassestraße, 1896 bis 1897 das an Blücherplatz. Das Oberrealschulgebäude wurde 1867 bis 1868, das der höheren Mädchenschule (jetzt Mittelschule) an der Stiftstraße 1882 bis 1883, die neue höhere Mädchenschule am Schloß-

derselben Sache arg durchkreuzt, sodass es wieder nicht danach aussieht, als ob beide Männer freundschaftlich an der Deichsel des Reichswagens ziehen könnten.

Bitte um Aufklärung.

Die sonderbare Geschichte, die die „Leipz. N. N.“ mit ihren Andeutungen von großartigen Bestechungen deutscher Persönlichkeiten durch die de Beers Company angerichtet hat, ist durch die nachträgliche Behandlung der Sache in dem genannten Blatte und in gesinnungsverwandten Zeitungen nur noch sonderbarer geworden.

„Gef. und Personal-Nachrichten.“ Wie die „Korbh. Allgem. Ztg.“ vernimmt, ist der durch die Pensionierung des Generalen v. Trechow erledigte Posten des deutschen Gesandten in Buenos-Ayres dem bisherigen Generalkonsul in Warschau, Begleitungsrathe Freiherrn v. Wangerheim übertragen worden.

„Berlin, 3. Januar.“ Wie der „Börsen-Courier“ hört, hat der Kaiser in seiner Neujahrs-Ansprache an die Generale mit scharfem Bedauern sein Mißfallen darüber ausge-

sprochen, daß sich die Offiziere gegen die Vorschrift vielfach in Zivilkleidung bewegen.

Aus Anlaß der Feier des 25-jährigen Bestehens der Reichsbank erschien gestern Vormittag eine Abordnung der Vertreter der Kaufmannschaft beim Präsidenten Dr. Koch, um demselben die Glückwünsche des Handelsstandes auszudrücken.

Der im Abgeordnetenhaus vorgebrachte Fall Reifer ist vom Disziplinarrath für nichtrichterliche Beamte am letzten Samstag zur Verhandlung gekommen.

Der Kaiser befahl, daß an sämtlichen preussischen Universitäten, Akademien, allen höheren und niederen Schulen am 18. Januar das 200-jährige Krönungs-Jubiläum durch einen Festakt unter Wegfall des Unterrichts festlich begangen werden solle.

Der Fall Hartwig, der in Dresden viel Staub aufgewirbelt und wegen seiner grundsätzlichen Bedeutung auch das allgemeine Interesse wachgerufen hat, scheint zum Abschluß zu kommen.

Mundschau im Reich. Im Extra-Ordinarium des nächsten preussischen Etats werden 880,000 Mk. Staatsbeitrag zum Neubau des Stadttheaters in Posen gefordert.

Ausland.

Niederlande. Aus Amsterdam wird gemeldet: Die Hochzeit der Königin Wilhelmina wird, wenn nicht unvorhergesehene Umstände eintreten, Donnerstag, den 7. Februar, stattfinden.

Großbritannien. Der „Birmingham Post“ zufolge erhielt die Königin Victoria in Osborne Briefe von dem Czaren und der Czarin, worin dieselben für die Teilnahme, welche die Königin während der Krankheit des Czaren zeigte, dankten und die Hoffnung aussprachen, die Königin im Frühling im Süden Europas sehen zu können, wenn die Gesundheit des Czaren und die Umstände es erlauben.

Rußland. Aus Petersburg wird berichtet: Der Justizminister Murawjew hat kürzlich zeitweilige Bestimmungen über die Anstellung von Frauen in den Kanzleien des Justizministeriums befohlen. In sämtlichen Institutionen des Justizsystems dürfen Frauen angestellt werden.

anderen Frauen. Im Allgemeinen werden Wittwen und Unterbeiratete bevorzugt. Den angestellten Frauen sind besondere Arbeitsräume zuzuweisen.

Der Aufstand in China. Die Hinrichtung des Mörders.

hd. Berlin, 2. Januar. Der „Local-Anzeiger“ meldet aus Peking vom 31. v. M.: Enhai, der Mörder des Freiherrn v. Ketteler, wurde heute Nachmittag, 3 Uhr, in Gegenwart der Generale Lefel und Trotha, sowie vieler Offiziere in der Kettelerstraße auf der Stelle, wo der Mord geschah, enthauptet.

Graf Waldersee und die Engländer. hd. Berlin, 3. Januar. Eine Depesche der „Vossischen Zeitung“ aus London besagt: Die „Ball Mall Gazette“ meldet aus Peking vom 1. Januar: Im Gegensatz zu der Haltung der britischen Militärbehörden in China, die es nicht für notwendig hielten, Vertreter zur deutschen Parade am Weihnachtstage zu entsenden, wohnte Graf Waldersee heute der britischen Neujahrsrevue bei.

Die Einleitung zur Verzinsung. hd. London, 3. Januar. Ein Peking-Telegramm des „Bureau Laffan“ vom 1. Januar besagt: Die chinesischen Behörden treffen nunmehr Vorbereitungen, um so, wie es die Mächte verlangen, Puffen und Lungfuhung hinzurichten.

Russisch-chinesisches Abkommen. hd. London, 3. Januar. Der „Times“-Korrespondent in Peking meldet unterm 31. Dezember seinem Blatte: Rußland hat soeben einen Vertrag mit China abgeschlossen über die militärische Besetzung der Provinz Fung-Tien durch die Russen.

Beim Salutschießen. hd. London, 3. Januar. Aus Tientsin wird berichtet: Bei dem Salutschießen anlässlich des Neujahrsfestes explodirte in Peking ein Geschöß, wobei 5 Deutsche auf der Stelle getödtet und 14 verwundet wurden, darunter 5 tödtlich.

Der Krieg in Südafrika. London, 2. Januar. Der „Daily Mail“ wird aus Kapstadt gemeldet: Die in die Kapkolonie eingefallenen Buren zählen nun über 5000 Mann. Die Proklamation der Kap-Regierung, welche die lokalen Einwohner der Kolonie aufreißt, den Truppen zu helfen, war infolge der besonderen Taktik der Buren nöthig.

platz 1898 bis 1900 errichtet. Das Gewerbeschulgebäude entstand 1880 bis 1881 und wurde 1889 bis 1890 erweitert.

Was die kirchlichen Verhältnisse angeht, so kam im Laufe der Zeit zu den bestehenden Hauptbekenntnissen eine ganze Anzahl christlich-ebangelischer Sekten. Auch Anglikaner und Griechisch-Katholische, Altkatholiken und Altkatholiken siedelten sich an.

Der öffentlichen Wohlfahrt wurde früher als bisher gebient. Zahlreiche private Wohlthätigkeitsanstalten entstanden. Armen-Augenheilstiftung, Paulinenstiftung, Rettungshaus, Versorgungshaus für alte Leute waren die ersten dergleichen Institute; sie haben sich in neuerer Zeit noch vermehrt.

Die Einwohnererschaft ist nicht mehr geschieden in Berechtigten und Nichtberechtigten; die neue Städteordnung von 1891 hat die Unterschiede aufgehoben und läßt alle Einwohner gegen die Erfüllung der allgemein gültigen Pflichten zum Bürgerrechte zu.

meist dazu, daß er Ansprüche machen kann. Eine große Zahl alter Wiesbadener Familien ist durch die Kurindustrie, durch Großgeschäfte, Bauspekulationen u. s. w. reich geworden.

Die alten Gemeindefollegien, Gemeinderath (Bürgermeister H. Fischer 1849-68, W. Lang 1868-82, Ch. Schäfer 1882-83 und Dr. A. v. Jbell seitdem) und Bürgerausschuss wurden 1891 durch den Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung ersetzt, wobei Herr Dr. v. Jbell wiedergewählt wurde.

Die sonstige städtische Beamtenschaft hat sich ganz bedeutend vermehrt. Um 1890 waren außer dem Bürgermeister (H. Fischer) und seinem Adjunkten (W. Coulin) an besoldeten Beamten vorhanden: der Rathschreiber (F. Bieger) nebst zwei Gehilfen (W. Joost und F. Spitz) und zwei Stenographen (G. Blau und A. Erbe), der Stadtrath (Ch. Maurer) und die Stadtblender (Contadi, Gassner, Seib und Trapp, beim Acciseamt der Inspektor (H. A. Hardt), der Einnehmer (G. Jehrung) und sechs Aufseher (Wäppler, Friege, Grünwald, Opel, Pimmel, Rübsamen), beim Leihhaus der Verwalter L. Beyerle, der Kontroleur R. Wörner, der Diener Löw, bei der Feuerwehr der Kommandant Ch. Zollmann und der Kassirer A. Brunnenwasser.

Die Uebernahme der Kurtablissements durch die Stadt 1873 hat trotz des Aufhörens des Glückspiels eine Periode unerhörten Aufschwungs der letzteren mit sich gebracht. Die Stadt hat aber auch im eigenen Lebensinteresse durch allseitige Anstrengung den Kurbetrieb von Jahr zu Jahr gefördert.

Dambachhol-Anlage 1897-98, bezw. 1898-99, der Ankauf der Badhäuser zum Alter und zum Europäischen Hof (1899), über deren weitere Ausbarmachung noch nichts entschieden ist.

Dieses stets steigenden Ansprüchen gemäß sind auch die Zahlen des städtischen Budgets. Als Wiesbaden preussisch geworden war, im ersten Jahre der neuen Herrschaft, erhob die Stadt 60 pCt. Grund-, Gebäude- und Malzsteuer und Gewerbesteuer. Nach dem Etat betrug dies 91,443 Mk., die Ergänzungs-gewerbesteuer (inkl. Abgabe der Spielgesellschaft) kam mit 25,160 Mk. hinzu.

Das ist in großen Zügen das Bild der Entwicklung unserer Weltkurstadt und der Stand von heute, da wir das bedeutungsvolle neunzehnte Jahrhundert verlassen und ins zwanzigste eintreten. Man soll nie propheteien, sagt der realistische Engländer; aber Kühner als Lord Roberts mit seinen Prophezeiungen über des Burenkrieges Ende sind wir wohl nicht, wenn wir sagen: im kommenden Jahrhundert wird Wiesbaden fels prosperieren, wenn die weise Abwägung zwischen den fortschreitenden Ansprüchen der Zeit und den möglichen Leistungen wir bisher auch fortan geübt wird.

Und darüber können wir wohl ohne Sorge sein. — Also: Glückauf Wiesbaden für die Zukunft!

hd. London, 3. Januar. General Ritchener telegraphiert aus Pretoria vom 2. Januar, 1 1/2 Uhr Nachmittags: General Knox theilte mit, daß die Buren unter Dewet versuchten, sich nach Beilichem durchzuschlagen. Sie wurden aber von der Kolonne Pilder daran verhindert und zogen sich in die Gegend von Lindley oder Rony zurück. Kommandant Munroe traf mit der berittenen Infanterie vor Reaton aus Kransdorp kommend auf Widerstand, konnte sich aber durchschlagen. Seine Verluste sind nur gering. General Hunter berichtet, daß seine Patrouillen den Buren in der Umgegend von Thobandu 130 Pferde abgenommen haben. Die Eisenbahnlinie ist südlich von Serfontein in der Kapkolonie abgeschnitten worden. Williams hatte ein Gefecht mit den Buren südwestlich von Middelburg. Die englischen Truppen besetzten Graaf-Reinet. — Nach Meldungen aus Kapstadt haben sich bereits 10,000 Kap-holländer den in die Kolonie eingewanderten Buren angeschlossen. Präsident Steyn leitet seit der Invasion in die Kapkolonie. Ein Angriff der Buren auf Standerton wird erwartet.

wb. London, 3. Januar. Wie die Daily Mail aus Kapstadt vom 2. Januar meldet, haben die Buren Jagersfontein, welches am 25. Dezember von den Engländern geräumt war, wieder besetzt.

hd. London, 3. Januar. Die Wälder stellen heute fest, daß seit gestern keine große Veränderungen auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz vorgekommen sind. Sämtliche Telegramme bestätigen, daß die Buren immer weiter vorbringen.

wb. Haag, 2. Januar. Präsident Krüger leidet an einer leichten Bronchitis und muß das Bett hüten.

Aus Kunst und Leben.

Konzert. Nach kaum überstandener Selbstverpflanzung frisch und rein gestimmt zum Konzertvortrag antreten — dies mag sich in unserem Männergesang-Verein „Concordia“, wie alljährlich, so auch diesmal am 1. Januar glücklich gelungen. Unter der sicheren Leitung des Herrn Musikdirektor J. Dertling löste der Verein die gestellten Aufgaben in durchaus befriedigender Weise. Die acht Chöre, darunter zwei recht schwierige von J. Nieß und H. Beder, waren im Vortrag ausgezeichnet durch gute Intonation und saubere Schattierung, besonders aber durch eine deutliche Textaussprache, die das Nachlesen im Programm fast überflüssig machte. Am meisten Erfolg hatten drei Lieder im Volkston: „Häderosen“ von J. Dertling, „Waldstein“ und „Der Spielmann ist da“ von F. Ulrich, die uns sämtlich noch unbekannt waren, nun aber in bester Erinnerung bleiben werden. Einige Solisten hatten dem Konzert ihre glückliche Mitwirkung geliehen. Ueber Fräulein Anna Stübli aus Stuttgart läßt sich schwer ein Urteil fällen, da die Künstlerin durch starke Erklärung an der Entfaltung ihrer Stimmkräfte sehr behindert war. Doch erkannte man im Vortrag der Rossinischen Arie und der Variationen von Rode eine bereits recht vorgeschrittene Ausbildung für Solopartitur, ein Gebiet, auf dem Fräulein Stübli voraussichtlich beizutreten in Zukunft noch Hervorragendes zu leisten. Herr Hans Rosenmeyer aus Erfurt dokumentierte sich als ein Geiger von solider Technik, angenehmen weichen Ton und geschmackvollem Vortrag; dem letzteren geht nur noch zuweilen die rechte Wärme ab. Am besten gelang Herrn Rosenmeyer das Violinonzer (A-moll) von Hans Sitt. In der Auffassung der Beethoven'schen Romane und der Chaconne von Bach war der Künstler nicht ganz so glücklich; hier hätte man zuweilen noch vermehrte Ruhe und kraftvollere plastische Gestaltung gewünscht. Als Pianist wirkte Herr A. Knott von hier, der in der Wiedergabe eines Chopin'schen Nocturne und der Franziskus-Legende von Liszt seine bereits bekannte technische Fertigkeit neuerdings bewährte und auch die Solovorträge zu Dank accompagnierte. Sämtlichen genannten Solisten wurde reichlicher Beifall und Hervorruuf zu Theil. — Dem nur allzu ausgedehnten Konzert folgte noch der übliche Neujahrseball.

Verschiedene Mittheilungen. Tolstois neues Drama „Die Leiche“ wurde vom Münchener Hoftheater zur Aufführung erworben.

Wobers „Oberon“ ging kürzlich in der Wiesbadener Bearbeitung am Stadttheater zu Halle a. d. S. in Scene und errang bei glänzender Ausstattung und tüchtiger Ausführung einen großen Erfolg. Besondere Anerkennung hat der Kaiser als ein Geschenk an die Nation die Aufführung der Neubearbeitung landläufiger geschätzt.

Wegen des neubauten Künstlerhauses in München entstanden unter der Künstlerchaft arge Zwistigkeiten. Die Künstlergenossenschaft wünscht für ihre Mitglieder Vorrechte bezuglich, aus denen man sie verdrängen will. Außerdem möchte die Vorstandschaft des Künstlerhaus-Vereins den aus Kunstfreunden bestehenden außerordentlichen Mitgliedern größere Rechte als die bisherigen verleihen. Damit ist der Vorstand bei der letzten Generalversammlung des Künstlerhaus-Vereins mit Mähe durchgedrungen. Jetzt aber haben die andauernden Anfeindungen den Vorstand, darunter Lenbach, Seidl, Kaulbach, Humann, Uhlde, Seitz, Bürgermeister Vorkel zum Rücktritt veranlaßt. Gleichzeitig hat Lenbach den Vorsitz der Künstlergenossenschaft, den er als Nachfolger Stellers vor einer Reihe von Jahren übernommen hatte, niedergelegt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 3. Januar.

Kurhaus. Morgen Freitag, den 4. Januar, findet im Kurhaus Beethoven's „Abend“ der Kapelle statt.

es. Residenz-Theater. Die Proben unter der Leitung des Herrn Dr. Rauch zu Björnsons „Ueber unsere Kraft“ nehmen täglich ihren Fortgang, sobald das sensationelle Werk bestimmt am Samstag seine Premiere erleben wird. Die Vorstellungen finden im Abonnement ohne Nachzahlung statt. Der Billetverkauf beginnt schon jetzt an der Theaterkasse wie gewöhnlich.

o. Stadtausschuß. Sitzung vom 3. Januar unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters H. H. Veitger: Herren Stadtälteste Wagemann und Stadtrath Brüd. — Herr Wilhelm Krieger sucht für sein Kolonialwaarengeschäft Goethestraße 7 um die Konzession zum Kleinhandel mit Spirituosen in verpackten Flaschen nach. Die Polizeibehörde hatte dagegen keine Bedenken, die Gemeindebehörde aber hat sich ablehnend verhalten. Der Stadtausschuß beschließt, die Konzession nicht

zu ertheilen, da in der unteren Goethestraße wenig Verkehr sei, und die Entwicklung des Geschäfts des Klägers erst abgewartet werden müsse. — Herr Johann Schneider möchte den Betrieb der seit längeren Jahren bestehenden beschränkten Schantwirtschaft Adlerstraße 37 übernehmen und hat um die Konzession hierzu nachgesucht. Die Polizei hat sich dahin ausgesprochen, daß ein Bedürfnis für diese Wirtschaft jetzt nicht mehr vorliege, da dieselbe von Personen niederen Standes, Mitgliedern der Gewerkschaften und des städtischen Arbeiterverbandes besucht werde. Die Gemeindebehörde hat sich auf einen anderen Standpunkt gestellt und das Gesuch auf Genehmigung begutachtet. Daraufhin hat die Polizei nochmals erklärt, daß es nur wünschenswert wäre, wenn die Wirtschaft eingehe; sie werde doch nur von der arbeitenden Klasse besucht, die „Frankfurter Volksstimme“ und ein sozialdemokratisches Blatt aus Hamburg lägen dort auf und der städtische Arbeiterverein halte dort seine Versammlungen ab. Der Vertreter des Klägers, Herr Rechtsanwalt v. C. d., hält das Vorbringen der Polizei für nicht für möglich gehalten; so sagen, das Lokal werde besucht, aber, weil es Arbeiter oder Sozialdemokraten sind, die dort verkehren, liege kein Bedürfnis vor, das sei ein unbegrifflicher Standpunkt. Der Stadtausschuß beschloß, die Konzession zu ertheilen, da die Wirtschaft seit 12 Jahren unter einem Witib besitze und deshalb das Bedürfnis als nachgewiesen zu erachten sei. — Die Klage des Herrn Georg Vogt wegen Verweigerung der Konzession zur Erlaubnis einer im Hause Drudenstraße 3 neu zu errichtenden Schantwirtschaft für Wein, Apfelwein und Liqueur wird abgewiesen. Das Gericht vermochte für die keine Verbindungsstraße, als welche sich die Drudenstraße darstelle, das Bedürfnis für eine neue Wirtschaft nicht anzuerkennen. — Die Klage des Herrn Joh. Stübli wegen Erlaubnis zur Logirwirtschaft in Verbindung mit seiner Schantwirtschaft Bahnhofsstraße 18 wird ebenfalls mangels Bedürfnisses abgelehnt.

Rheinbrücke Rüdesheim-Wingen. Für eine feste Rheinbrücke Rüdesheim-Wingen sollen, nach dem „Rheingauer Anzeiger“, drei Projekte ausgearbeitet sein, wovon eines unterhalb der Stadt, das andere nahe dem Bahnhof und das dritte oberhalb Rüdesheim bei Rempfen gedacht sei. Die beiden ersten Projekte würden für den Verkehr zwischen den beiden Städten die kürzeste Verbindung ergeben, während die dritte Brücke gleichzeitig von strategischem Wert wäre. Wenn eine elektrische normalspurige Bahn über die Brücke geführt werde, so könnte bei Militärschiffen ein Transportmittel werden namentlich, sobald die Bahnhofsverhältnisse in Wiesbaden geregelt und für Massentransporte günstiger als in Mainz gestaltet sein werden. Das Projekt oberhalb Rüdesheim hätte auch den Vorzug, daß bei Eisstauungen im Winger Loch die Brücke nicht einem so gewaltigen Druck ausgesetzt würde, da sich oberhalb Rüdesheim die Eismassen auf eine weitere Fläche verteilen können. Die Verbindung mit der hinter dem Hochberg geplanten strategischen Nahe-Rhein-Bahnlinie wäre unmittelbar zu erreichen, und damit z. B. eine direkte Linie Wiesbaden-Kreuznach-Saarbrücken und eine solche Wiesbaden-Wingerbrück-Koblenz-Rhein (nahe der Linie Wiesbaden-Niederrahnstein) geschaffen.

o. Selbstmord. Der etwa 25 Jahre alte Weinstommissionär Max Rüb., der erst seit Kurzem sich hier aufhielt, hat sich heute Vormittag in seiner Wohnung Tammsstraße 46 erschossen. Der Schuß traf mitten in die Stirn und führte den sofortigen Tod herbei. Rüb., der aus Alzey ober Gau-Obernheim ist, war für eine hiesige Weinhandlung thätig; er hatte dieselbe um einen größeren Gehalt, angeblich mehr als 500 M., betrogen und sollte deshalb verhaftet werden. Dies ist auch zweifellos der Grund, weshalb er Hand an sich legte.

o. Mainz, 3. Januar. Rheinspeigel: O in 86 am Vormittag gegen O in 83 am am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

1. Wiesbaden, 2. Jan. (Strafkammer.) Der Winger Strohschneider von Winkel hat eine Kuh und einen Kasten und ein paar Wägen geklaut. Am 27. Juli spannte er Morgen um 3 Uhr seine Kuh vor den Kasten und fuhr ins Feld, um Getreide einzusähen. Es war noch dunkel. Auf einmal hörte sich der Mann mit dem Fuhrwerklein angestrichen von dem am Liebergang der Bahnstraße Desrich-Winkel-Gelsenheim postierten Hülfsschamwärtler Christian J. aus Mittelheim. „Zurückfahren, stillhalten!“ rief er dem Bahnwärter, und der Winger sah sich zu seinem Schrecken, daß er bereits über die Barriere hinaus auf den Bahndörper gefahren war, und daß eben ein Zug auf ihn zudampfte. Er stand wie versteinert. Im letzten Moment sprang noch der Bahnwärter über die Schienen, rief den Mann mitsamt der Kuh und dem Wägelchen herum; im nächsten Moment brauste der Zug vorbei, und eins der Trittbretter der hinteren Wagen ergriff den Mann und schleuderte die ganze Geschichte bei Seite. Die zwei Männer wurden vom Wagen überfahren und verletzt, aber nicht bedeutend, die Kuh brach ein Horn und mußte geschlachtet werden, am Wägelchen darf die Deichsel und die Trittbretter der Eisenbahnwagen wurden zertrümmert und locker gerüttelt. Wegen Transportverweigerung und fahrlässiger Körperverletzung wurde der Hülfsschamwärtler J. unter Anklage gestellt. Es wurde ihm vorgeworfen, er habe die Barriere nicht geschlossen gehabt, und sei deshalb Schuld an dem Unglück. Er behauptete, er habe die Barriere wohl geschlossen gehabt, ein anderer, wahrscheinlich Strohschneider selbst, müsse sie geöffnet haben. Dieser beschwor jedoch, er habe den Schlagbaum nicht angerührt. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 20 M. — Der Bürgermeister von Oberreithenberg, Sch., hatte wieder einmal ein paar Einwohner seiner bürgermeisterlichen Herrschaft wegen Beleidigung angeklagt, aber wieder mit einem Mißerfolg. Das Schöffengericht, das zuerst über den Fall zu urtheilen hatte, hatte den Richter Brandel und dessen Frau, denen zur Last gelegt war, daß sie den in Ausübung seines Amtes begriffenen Bürgermeister Lügner geschimpft hätten, verurtheilt. Das Urtheil schon vor Angeklagt, wenn man den Fall für erwiesen annehme. Gegen dieses Urtheil legten der Anwalt und auch die Bezaugtheilten Berufung ein. Die letzteren behaupteten, weil sie beweisen zu können glaubten, daß der Bürgermeister sie zuerst Lügner geschimpft habe. Sie traten vor der Strafkammer diesen Beweis an, und der Bürgermeister Sch. selbst, der sich übrigens mit einigen Zeugen in direktem Widerspruch befand, mußte die Mäßigkeit, zuerst geschimpft zu haben, zugeben. Der Herr Vertreter der Rgl. Staatsanwaltschaft

beantwortete darauf die Freisprechung der Angeklagten; ein Bürgermeister, der bei Ausübung seines Amtes mit Schimpfworten um sich wirft, dürfte sich nicht wundern, wenn ihm mit gleicher Münze heimgekehrt werde. Das Gericht erkennt auf Verurteilung der Berufung des Amtsanwalts und auf Freisprechung der Angeklagten.

Letzte Nachrichten.

Lissabon, 3. Januar. (Weiter-Meldung.) In der Thronrede zur Eröffnung der Cortes gedenkt der König der engen Allianz zwischen Portugal und England und hebt hervor, Portugal war während des Kampfes in Südafrika bedacht, seine Souveränitätsrechte sicherzustellen, und war bestrebt, seinen finanziellen Verpflichtungen gegen das Ausland nachzukommen. Sodann beschäftigt sich die Thronrede mit der Finanzfrage. Die schwebende Schuld sei durch die aufeinander folgenden Defizitjahre gestiegen. Der Papiergeldumlauf habe die äußerste Grenze erreicht. Die Verpflichtungen der Staatstreueidenschaft erhöhten ebenfalls die Schuldenlast. Die allgemeine wirtschaftliche Lage der Nation habe sich ja beständig gehoben, aber das Budget bilancire nicht, noch weniger das laufende Rechnungsjahr. Der hohe Stand des Goldagio bringe schwere Kosten mit. Die Staatsverwaltung dürfe keine Verpflichtungen eingehen und keine Ausgaben genehmigen, die die Hülfquellen des Staatsschatzes nicht leisten könnten. Die ganze Finanzlage müsse vereinfacht werden.

Paris, 3. Januar. Aus Sofia wird gemeldet, daß die Finanzschwierigkeiten immer größer werden. Man erwartet die Verhängung des Belagerungszustandes über Sofia und die Aufhebung der konstitutionellen Garantien im ganzen Lande. — Der Polizeipräsident von Paris ließ in der vergangenen Nacht zahlreiche Mauerankschläge im Quartier Latin entfernen, in denen die Studenten ermahnt werden, sich gegen die republikanische Regierung aufzulehnen und eine thatkräftige Propaganda zu Gunsten des Herzogs von Orleans durchzuführen.

Bukarest, 3. Januar. Nach einer Meldung aus Jassy sind dort im Auftrage einer geheimen Vereinigung, welche die Entthronung des Königs von Serbien plant, zwei ehemalige serbische Offiziere mit besonderer Mission eingetroffen und nach 24-stündigem Aufenthalt auf Umwegen nach Rußland weitergereist.

wb. Berlin, 3. Januar. Der „Lokal-Anzeiger“ erzählt: Die König Friedrich-Stiftung zur Jubelfeier des 200-jährigen Bestehens des Königreichs Preußen, bestimmt zur Beschaffung billiger Wohnungen, wurde von dem Stadtausschuß genehmigt. — Dasselbe Blatt meldet: Im Königl. Schloß fürzte ein Soldat infolge eines Fehltrittes die Treppe herunter und blieb anscheinend schwer verletzt liegen. — Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus Wien: Otto Erich Harleben ist schwer erkrankt. — Dasselbe Blatt meldet aus Köln: Umweil der Station Grefrath fuhr ein Personenzug infolge falscher Weichenstellung auf eine Anzahl Güterwagen auf. Mehrere Personen wurden erheblich verletzt.

hd. Berlin, 3. Januar. Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus Leipzig: Der von Leipzig nach Altenburg fahrende Personenzug ist bei der Station Böhmig infolge Verjagens der Bremsvorrichtung entgleist. Mehrere Wagen wurden zertrümmert. Der Materialschaden ist bedeutend. Personen wurden nicht verletzt.

wb. Wilhelmshaven, 3. Januar. Der Dampfer „Andalusia“ mit den geretteten Mannschaften der „Gacisennau“ ist gestern um Mitternacht hier eingetroffen.

wb. Kaiserlautern, 3. Januar. Die „Pfälzische Presse“ meldet aus Zweibrücken: Vorgestern Nacht gegen 2 Uhr bemerkten die Wirthschafter Friedrich Schäfer aus dem Schlafzimmer ihrer Kinder einen erstickenden Anathm bringen. Ein Säugling von 7 Monaten, ein Mädchen von 4 Jahren und ein auf Besuch anwesender Knabe von 6 Jahren sind in dem auf bisher unaufgeklärte Weise in Brand gerathenen Bette erstickt. Vergebliche Wiederbelebungsvoruche waren erfolglos.

hd. Graz, 3. Januar. Ein aus Budapest kommender Personenzug ließ gestern auf dem hiesigen Südbahnhof auf einen Güterzug. Mehrere Waggons des Güterzuges wurden zertrümmert und ein Kondukteur verunndet.

hd. New-York, 3. Januar. An der mexikanischen Grenze bei El Paso herrscht große Aufregung über die Entdeckung bedeutender Diamantfelder im amerikanischen Staat Texas.

Geschäftliches.

Wer kennt sie nicht,

die Unannehmlichkeiten, welche Hautstörungen, wie Bisteln, Hautröthe, Schuppen, Sommerprossen, aufgesprungene Haut und viele andere, besonders den Damen bereiten! Wie leicht sind diese Störungen zu vermeiden, wenn man sich des hierzu am besten geeigneten Mittels, der Pat. Myrrholin-Seife, bedient. Alle Hautleiden sollten nicht säumen, die von einer großen Anzahl hervorragender Professoren und Ärzte erprobte Pat. Myrrholin-Seife in täglicher Gebrauch zu nehmen. Die unübertroffenen antiseptischen, desinfizierenden u. belindenden Eigenschaften des Myrrholin berechtigen dazu, der Pat. Myrrholin-Seife unter den hygienischen Toiletteartikeln den ersten Platz einzuräumen. Ein Versuch wird das alles bestätigen. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich. (4600 IL) F 1

Das Goethe-Gartenhaus in Weimar hat der bel. Theefirma Messner als Vorbild zu einer Anfrischkarte erdient, welche wegen ihrer hübschmalerischen u. sinnungsvollen Ausführung sehr gesucht werden dürfte. Dieselbe wird Kunden von Messner's Thee in den bel. Niederlagen gratis abgegeben. (F. d. 1939 S) F 101

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Selage.

Der unerlaube Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten. Druck und Verlag der 2. Schellberg'schen Buch-Druckerei in Wiesbaden.

Kneipp-Verein.

Den werthen Mitgliedern zur Nachricht, daß am Freitag wieder Vereinsabend im „Gambriano“ und unsere

Weihnachtsfeier mit Tombola

am Sonntag, den 13. Januar, im oberen Saale des Gesellenhauses (Dogheimerstraße) stattfindet. Der Vorstand.

Täglich frisch!

Wellritzstr. 24
Telephon 2234.

Stets frisch!

- Kieler Bücklinge.
- „ Sprotten.
- „ Fludern.
- Lachshäringe.
- Fleckhäringe.
- Makrelen.
- Geräuch. Schellfische.
- „ Seelachs.
- „ Aale.
- Fischcarbonade.
- Gebäck. Fische.
- Fischcoteletts.
- Lachs-Aufschnitt



Neu eröffnet:
Moritzstrasse 44.

- Bismarck-Häringe per Stück 8 und 10 Pf.
- Rollmops 5, 7 u. 10 Pf.
- Russ. Sardinen.
- Anchovis.
- Brathäringe.
- Bratschellfische.
- Aal in Gelée.
- Häring in Gelée.
- Delicatess-Häringe.
- Appetit-Sild.
- Oelsardinen.
- Kronenhummer.
- Caviar.

Heute und Morgen:

Grosser Fisch-Verkauf.

Feinsten Cabliau, ganze Fische 2—5 Pfd. schwer, 35 Pf.
 Feinsten Tafelzander, lebendig, Flusshecht 80 Pf.
 Feinste Angelschellfische von 30 Pf. an.
 Feinsten rothfl. Salm von Mk. 1.20 an.
 Steinbutt (Turbots), Seezungen (Soles), Rothzungen (Limandes, Halbsoles), Schollen, Barsche, Knurrhahn etc.
 Frisch eingetroffen: Nürnberger Ochsenmaulsalat, Angiolotti (marin. Aal).
 Wellritzstrasse 24. Wiesbadener Fisch-Consum, Moritzstrasse 44.
 Wilh. Fricke. — Telephon 2234.

Bruchleidenden empfehle mein reich assort. Lager in Bandagen jeder Art, Leibbinden D. R. V., Gürtelbandagen und Suspensorien, Frigatore, compl. mit Mutter- und Lichtrohr, Mk. 1.30 per St. Sämtl. Art. zur Bodenpflege, sowie Verbandstoffe zu niedrigen Preisen. 16406
 C. Merten, Ede Graben- und Marktstraße.

Schlittschuhe

Halb-Patent Mk. — 75 per Paar.
Mercur 2.50
Riemen 10 und 20 Pf. per Stück. 149

M. Hassler,
Langgasse 48. Langgasse 48.

Stoffbüsten in allen Grössen zu Fabrikpreisen.
Schnittmuster nach Maass für sämmtl. Damengarderobe à 1 Mk.
 Akademie nur Rheinstr. 59, I. Et.

Für Bäcker.

Empfehle **La Saar-Rußhohlen** in ganzen Waggons und einzelnen Fuhren zu billigsten Preisen.
 Probe-Centner stehen jederzeit gerne zu Diensten. 16816

Aug. Külpp,
Hellmundstraße 33. Fernsprecher 867.

Großer Kohlen-Abschlag.

Prima Rußkohlen per Centner 1.30 Mk., 1.40 Mk., 1.50 Mk., in Fuhren billiger. 83

Carl Kirchner,
Wellritzstraße, Ede Hellmundstr. Telephon 2165.

5 Pf. St. Neue Häringe offerirt
Mittstadt-Consum. 81
Pr. neue Stockfische Eibenbofena. 6 u. Markt.

Leberthran stets frisch, mild im Geschmack, von Kindern gern genommen, kauft man sehr vortheilhaft in der 14645
 Drogerie Sanitas, Mauritiusstrasse 3.

* **Steuerarbeiten** rechtshändig, diskret, zugleich Rechnungs-Bücherrevision, Bücher-Anlagen und Rückhänge. Loesser. 6. 10—4.

Wiener Masken-Leih-Anstalt
 Webergasse 9 eingetroffen.
 Empfehle als Specialität **Damen- u. Herren-Masken-Costumes, Dominos** zu verleihen und zu verkaufen. Modelle führe am Lager. Atelier zum Anfertigen nach Maass im Hause. Hochachtungsvoll
 Madame E. Rehak.

Reichshallen-

Theater.

Täglich Abends 8 Uhr:
 Das **vorzügliche Riesen-Programm.**

Reit- und Fahrverein

Wiesbaden.
 Freitag, den 4. d. M., Abends 8 Uhr, findet im alten Nonnenhof eine **zwanglose Vereinigung** der Herren Mitglieder statt.
 Der Vorstand.

Bordeaux-Weine.

Fronton	Mk. — 80
Côtes de Clairac	— 90
Bonnes Côtes	1.10
Premières Côtes	1.20
Blaye	1.35
St.-Emilion	1.50
St.-Emilion bourg	1.75
Médoc	2.—
Médoc bourg	2.25

Feine Medocs.

(Bordeaux-Abzug.)

Château-Poujeaux	Mk. 2.25
Lamarque	2.50
Listrac	2.75
St.-Estephe	2.75
Château-Lestage	2.75
St.-Julien	3.—
Margaux	3.—

Feinere Marken von Mk. 3.50 bis Mk. 15.—
 Ausgebaute, reife, vorzüglich entwickelte Gewächse.
 Rabattbewilligung b. gröss. Abnahme.

Eduard Böhm
 (Inhaber Karl Scheurer),
 Vertreter des Hauses:
Lynch freres,
 Bordeaux.
 Wiesbaden, Adolphstrasse 7.
 Telephon 180. 17160

Von neuer Ernte empfehle garant. reinen **Naturhonig** von vorzüglicher Qualität, in Gläsern, sowie lose abgetropft, 15851
Richard Seyb, Rheinstraße 87.

Bei Husten, Reiserkeit, Verschleimung, sowie bei allen catarrhalischen Erscheinungen sind die ärztlich empfohlenen **Succo-Pastillen**

von grossartigem Erfolge und nur dadurch das bevorzugteste Hustenmittel auch bei Kindern.
 Bestandtheile: Ammoniaksalz 6, Kandi 69, Lakritzen 20, Fenchel 5.
 In Päckchen à 35 Pf. und 60 Pf. Allein recht bei:
 15599
A. Cratz, Langgasse 29.

30 Pf. Pfd. russ. Sardinen,
 6 „ St. Rollmops offerirt
 Mittstadt-Consum, Webergasse 31. 80



Dieser Stiefel für Damen zum Schnüren und Knöpfen

nur **5.50** im Mainzer Schuhbazar

Ph. Schönfeld,
 Marktstrasse 11,
 im Hause des Herrn Marth, Schweinemetzgerel.
 NB. Kinder-Stiefel, sowie alle anderen Artikel in bekannt guten Qualitäten zu wirklich billigen Preisen. 17247

Süßrahmbutter,
 tägl. frisch aus meiner neuerbauten Dampfmolkerei in Wiesbaden bei Diez liefert in jedem Quantum zu billigstem Preise. 11874

J. G. Heinzmann, Wollerei, Tel. 608. 29. Schwalbacherstraße 29. Tel. 608.

Frische Neuweddeyer Schellfische.

J. W. Weber, Moritzstraße 18, 13607 Kaiser-Friedrich-Ring 2.

Orangen

von frisch eintraffendem Waggon,
Messina-Apfelsinen in Kisten von 160, 200, 300 u. 360 St.
 zu aussergewöhnl. billigen Preisen,
Valencia-Apfelsinen in Kisten von 420 und 714 Stück,
Murcia-Orangen in Kisten von 150 Stück,
Mandarinen in Kistchen von 25 und 50 Stück, ferner:

Dauermaronen, Haselnüsse, Datteln, Feigen, Almeria-Fasstrauben, täglich frisch

Pariser Kopfsalat

empfehle zu den billigsten Tagespreisen **Hornung's** Eier-, Butter-, Süßfrüchte-Handlung. Telephon 392. Hüfnergasse 3.

Lebendfrische Schellfische, Cabliau u. Seehecht im Schnitt. **Adolf Haybach,** Wellritzstraße 22. Telephon 2187.

Neue Häringe 6, 8 u. 12 Pf. **Reud's Sauertraut, Neue Salsaurken.** 10870

Ein gebrauchtes **Badenregal**, ca. 3.90 Mtr. lang, 2.80 Mtr. hoch und 0.95 Mtr. tief (kann auch etwas größer oder kleiner sein), zu laufen geübt; event. wird auch auf 2 Stück in angegebener Gesamtgröße reflectirt. Angebote Karlsruherstraße 37, Part. rechts, erbeten. 10870

Akademische Baschnide-Schule von **Fräul. Joh. Stein,** Bahnhofstr. 6, Stb. 2, im Adrian'schen Hause.

Erste, älteste und preisw. Fachschule am Plabe

für d. sämmtl. Damen- und Kindergarderobe. Berliner, Wiener, Engl. u. Pariser Schnitt. Bekannt leicht faßl. Methode. Vorzügl. prakt. Unterr., gründl. Ausbildung für Berufs-Schneiderinnen u. Directr. Schüler-Aufnahme tägl. Schnittmstr. a. Art, a. f. Wäsche. Costüme w. zugeschn. u. eingerichtet. Taillemust. nach Maß incl. Futter und Anpr. 1.25. Nachschneide 75—1 M. 11521

Für junge Dame aus guter bürgerl. Familie in Weisbaden, beiter u. sehr musikalisch, wird zum 1. April, event. auch früher, Aufenthalt in possender Familie hier gegen Vergütung gesucht, behufs Vervollkommnung im Haushaltswesen, wie in gesellschaftlichen Formen, Familienanschluss u. liebevolle Behandlung Hauptbedingung, auch freie Gelegenheit zum Clavierspielen erwünscht. Gest. Anerbieten u. D. A. 4 an den Tagbl.-Verlag. 148

Schlittschuhe

in grösster Auswahl, nur beste Qualität und Marken, empfiehlt billigst

Erich Stephan,

Kl. Burgstrasse, Ecke Häfnergasse.